



Der selbe Tisch, zwei Welten: Während Hilary daheim kocht, isst Gatte Daniel auswärts.

Foto: Hellbrück

## Mahlzeit oder Bett?

Im hist(o)erischen Theater muss sich der Gatte zwischen zwei Frauen entscheiden

Hanau (ahe/how). Dass der Gatte tragisch enden wird, davon kündigt bereits der Titel: „Gatte gegrillt“. So heißt das neue Stück des hist(o)erischen Theaters Hanau, das am Freitagabend im Olof-Palme-Haus eine geradezu frenetisch beklatschte Premiere feiern durfte. Die schwarze Komödie der Engländerin Debbie Isitt begeistert unter dem Originaltitel „The Woman Who Cooked Her Husband“ bereits seit 1991 ein weltweites Theaterpublikum.

In Hanau überzeugten jetzt Petra Gentze als Hilary, Britta Wessel als Laura und Markus Heuser als treuloser Daniel unter der Regie von Michael Bandy und Norbert Stärkel. Doch wie kommt der Gatte auf den Grill? Das klärt sich erst am Ende auf und kommt ganz anders, als man denkt. Erst mal ist Hilary von ihrem Mann verlassen worden. Mit dem Fleischermesser in der Hand steht sie zu Beginn des Stücks auf der Bühne und speit ihren Frust ins Publikum: „Scheißker!“ Szenenwechsel. Der Ex und seine neue Frau Laura sind zum Essen eingeladen – bei Hilary. Man wolle sich doch wie zivilisierte Menschen benehmen, schließlich seien alle erwachsen. Dass Hilary in so gut wie jeder Szene das Messer in der Hand hält, stört dabei nicht weiter – ist sie doch eine ganz ausgezeichnete Hausfrau und Köchin. Was man von Laura nicht sagen kann. Überhaupt könnten die beiden Frauen unterschiedlicher nicht sein: Hilary, um die 40, perfekt und still, in mausgrau gekleidet, aber stillvoll und elegant. Dagegen Laura, jung und sexy, mit knallrotem Cocktailkleid und schwarzen Lackpumps,

quirlig, lustig, chaotisch im Haushalt. „Ich will nicht in der Küche stehen“, sagt sie einmal. „Ich will da sein, wo die Männer sind. Rauchen, Trinken, Spaß haben.“ Doch trotz aller Unterschiede sind sich die Frauen ähnlicher, als je eine Frau ihrem Mann ähnlich sein kann.

Dass Daniel die Kochkünste seiner ersten Frau erst dann vermisst, als diese ihn rausgeworfen hat, sagt viel über ihn aus. Er ist der – man ist beinahe versucht zu sagen – typische Mann Ende dreißig, am Beginn einer Midlife-Crisis, der sich mit der jüngeren Freundin wieder „lebendig fühlt“. Doch mit der Lebendigkeit ist es bald vorbei, nachdem er erst mal drei Jahre mit der Neuen verheiratet ist. Die Romantik macht Pause, Daniel vermisst sein Futter. Das alte Problem: Tisch oder Bett, Hausfrau oder Hure? Dies ist auch der Punkt, an dem das Stück ansetzt, nämlich am Abend des dritten Hochzeitstages von Daniel und Laura, begangen am festlichen Abendtisch von Exfrau Hilary. Es gibt viele Rückblenden, die erzählen, wie es zu dieser sonderbaren Konstellation kommen konnte: all die Stadien von Entfremdung und Streit zwischen den ehemaligen Eheleuten, die Heimlichkeiten und ersten Ahnungen, die Lügen und die Eskalation. Dasselbe in Grün wenig später mit Daniel und Laura. Dass die vielen Szenenwechsel und Rückblenden leicht nachvollziehbar bleiben, ist vor allem der intelligenten Beleuchtung zu verdanken. Die Spots wechseln von hell zu gedämpft, und wenn einer der drei Protagonisten zur Seite tritt, um seine innersten Gefühle zu offenbaren, er-

starren die anderen in ihrer Pose und bleiben im Schatten.

Besonders gelungen ist die Sequenz, in der sich das Ende der Ehe zwischen Hilary und Daniel abzeichnet: zigmal wird dieselbe kleine Szene durchgespielt: Wie der Gatte abends von der Arbeit nach Hause kommt, isst, beide zu Bett gehen und am nächsten Morgen frühstücken. Da geht es von Lammkeule und satter Leidenschaft über Spaghetti Bolognese und bemühter Nettigkeit steil bergab bis hin zum leerem Teller und Bettzeug auf dem Sofa. Alles altbekannt und eigentlich furchtbar deprimierend, aber schön, dass es auf der Bühne jemand anderem passiert. Die Dialoge sind englisch schwarz, deftig, witzig und herrlich ehrlich, bitterböse. Ein rasanter Rosenkrieg mit einem Thema, das sicherlich so alt ist wie die Erfindung der Zweisamkeit.

Am Ende muss Daniel büßen, jedoch mit einer unerwarteten Wendung. Viel Gelächter und spontaner Zwischenapplaus des Publikums endet am Schluss in wahren Jubelstürmen. Ein paar der jüngeren Zuschauer, vor allem die Männer, schauen ein bisschen erschrocken drein, alle andern über dreißig kennen sich aus und amüsieren sich prächtig.

„Gatte gegrillt“ (nur für Erwachsene!) wird noch gespielt am 10. Juni um 18 Uhr sowie am 15. und 16. Juni um jeweils 19.30 Uhr im Olof-Palme-Haus, Pfarrer-Hufnagel-Straße 2. Karten gibt es an den bekanntesten Vorverkaufsstellen sowie unter [www.ht-hanau.de](http://www.ht-hanau.de). Die Tickets kosten zehn, ermäßigt sechs Euro.